

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wo nun die Kirche steht, blieben sie stehen. Der Ort war damals unbewohnt und mit Gesträuch und Föhren bewachsen. Hier wurde die Leiche beerdigt und aus einer großen Föhre das Hüttel aufgebaut. Die Axen und Räderspeichen des Wagens sind in der Kirche noch vorhanden. Auch ist in einem alten, in der Kirche vorhandenen großen Bilde diese Begebenheit dargestellt.

Als das Hüttel erbaut war, fingen die Leute an, öfters zu demselben zu kommen, um daselbst Gott durch die Fürbitte aller Heiligen um Hilfe anzurufen, besonders zur Zeit einer Krankheit oder bei Seuchen. Sie kamen haufenweise herzu, um ihre Andacht zu verrichten, woraus sich schließen läßt, daß außerordentliche Gebetserhörungen das meiste dazu beigetragen haben werden, das Vertrauen der Leute zu nähren. Dies gab auch anfangs Veranlassung, das Hüttel und den Ort „Aller Heil“ und „Aller Heiligen“ zu nennen. Auch müssen bedeutende Opfergaben eingeflossen sein, weil man schon bald anfang, anstatt des Hüttels eine Kirche zu bauen. Am Fundamente des Turmes zeigt sich die älteste Inschrift in folgendem: „IVIA“ was vielleicht heißen soll: „1504“. Wenn dies das Jahr der Grundsteinlegung war, so ergibt sich daraus, daß die Wallfahrt einen sehr raschen Aufschwung genommen habe. Gewiß ist daß die Kirche 1521 schon vollendet war, denn diese Jahreszahl trägt das auf der Epistelseite über der Sakristei und neben dem Turme angebrachte Oratorium.

**Geyersberg** am rechten Ufer der Narrn war ein Schloß, von dem 1809 nur mehr die Lagerstelle zu sehen war, 1417 besaß es Stephan von Sudmannsdorf.

## 2. Arbing.

Arbing, einst Sitz der Arbinger, jetzt Schloß und Pfarre zum heil. Johannes dem Täufer, erscheint urkundlich zuerst 1137 und gehörte zur großen Pfarre Naarn. 1147 wurde Arbing mit Mitterkirchen von Naarn abgetrennt und dem Stifte Waldhausen zugewiesen. 1335 wurde Arbing Filiale von Mitterkirchen, war aber mit demselben bis 1784 dem Stifte inkorporiert. 1785 wurde die Pfarre gegründet, gebrochen aus Arbing, Mitterkirchen und Saxen. Die Kirche wurde nach einer an der Chormauer eingegrabenen Jahreszahl 1483 erbaut.

Seit 1227 hatten die Arbinger das Amt eines Landrichters im Machlande. Nach den Arbingern gelangten die Walchen in den Besitz des Schlosses. 1288 hat es ein Dietrich von Walchen besessen und 1315 wird ein Bartholomäus Walch genannt. Arbing war ein Liechtenstein-Nicolsburg'sches Lehen, was daraus hervorgeht, das es Hanns von Lichtenstein-Nicolsburg 1469 dem Michel Walich verlieh. 1494 starb der Arbinger Ast aus und Arbing ging an jenen von Prandegg über. Nach 1528 kam Arbing an die Geyersberg. Simon Geyer, ein Sohn des noch um 1500 in Franken seßhaften Balthasar Geyer und dessen Gemahlin Katharina, Herrin von Pappenheim, war der erste seines Stammes, der sich in Oberösterreich durch Kauf von Arbing ansäßig machte. Nach diesen gelangte Arbing an die von dem 1556 verstorbenen Philipp Breuner